

verlängern. Man nimmt an Vergnügungen teil, es bildet sich ein Bekanntenkreis usw. Das alles hat sich schon automatisch eingestellt und verlangt jetzt größere Geldmittel. Was werden nun die Menkens machen? Herr Menken wird nach weiteren zwei Jahren weitere 30 Mark im Monat mehr verdienen, aber weder nach fünf, nach zehn oder nach zwanzig Jahren wird er mehr als 450 Mark verdienen. Also heißt die Frage: Was wird Frau Menken machen?

\*

Auf dem Ball der Versicherungsbeamten gewann Frau Menken „trotz aller Schiebungen“ doch eben den ersten Schönheits-Preis. Etwa acht Tage später bringt der Briefträger einen Brief. Er kommt von einem Kunstfotografen Dittmar. Sie kennt den Namen von dem Schild, weil sie schon oft daran vorbeigegangen ist. Der Brief enthält die Nachricht, daß Dittmar von ihrem Schönheitspreis gelesen hat, und daß er sie bittet, sich zwecks einer Aufnahme zu ihm zu bemühen, sie könne jeden Tag zwischen 10 und 2 kommen.

Frau Menken ist selig über den Brief. Sie zeigt ihn herum wie eine öffentliche Belobigung, wie ein Ehrendiplom. Aber wird sie wirklich hingehen? Natürlich, das geht doch nicht anders. Oder soll sie nicht lieber warten, bis sie einen neuen Mantel und einen neuen Hut hat? Oder soll sie es lieber doch bleiben lassen? „Er will ja nicht deinen Mantel und deinen Hut fotografieren, sondern dich“, sagt Menken.

Am übernächsten Mittag geht Frau Menken zu Herrn Dittmar. Das ist die erste Etappe.

Herr Dittmar mustert sie, wie es das Recht aller Kunstfotografen ist, ziemlich intensiv. Dann nimmt er ihr Mantel und Hut ab und bittet sie, einen Moment Platz zu nehmen, und legt ihr mehrere Alben vor, damit sie sich über seine Art zu fotografieren orientieren kann. Er selbst richtet den Apparat und die Platten. Währenddem sitzt sie da

unter einem riesigen Glasdach, direkt unter dem Himmel, hoch über der Stadt, der sie völlig entrückt ist. Seit ihrer Verlobung ist sie nicht mehr in einem solchen Atelier gewesen.

Herr Dittmar ist jetzt fertig, er zieht noch an einigen Leinenvorhängen herum wegen der Beleuchtung, dann erst wendet er sich an die Frau. Er ist ein schöner Mann, und seine Stimme geht ihr sehr ins Ohr. Er hält ihr etwa folgende Rede:

„Sehen Sie, Frau Menken, ich werde von Ihnen zunächst Kopfaufnahmen machen, porträtartig.“

Anna Menken sieht ihn lächelnd an. Er fährt fort: „Nur so hat das Fotografieren überhaupt einen Sinn, wenn man es als Kunst betreibt. Sie wissen, was ich unter Kunst verstehe. Sie haben ja die Bilder gesehen. Wenn ich das nicht machen könnte, würde ich mir eine andere Beschäftigung suchen. Jetzt sehen Sie mich mal an. Hierher!“

Anna Menken hat ihn schon die ganze Zeit angesehen.

„Was meinen Sie, was ich aus Ihrem Gesicht heraushole. Ihr Gesicht ist eine wahre Fundgrube. Hat Ihnen das noch niemand gesagt? Sie sind sehr schön. Jetzt drehen Sie mal den Kopf etwas nach links, bitte.“

Er geht auf sie zu, nimmt ihren Kopf und dreht ihn leicht nach links. Frau Anna wird etwas merkwürdig zumute, wie er sie so anfaßt, aber sie läßt sich nichts merken. Wenn ich von jeder Aufnahme ein Gratisbild bekomme, dann soll er ruhig meinen Kopf drehen, so viel er mag.

Herr Dittmar macht sechs Aufnahmen, nicht ohne ihren Kopf immer höchst persönlich in die richtige Stellung zu bringen. Dann bittet er sie, noch etwas zu bleiben. Vielleicht kann er die Aufnahmen gleich entwickeln. Aber dann ist es Frau Anna plötzlich schon viel zu lange, das Zusammensein mit diesem Menschen, und sie besteht darauf, sofort wegzugehen.

„Vielleicht kommen Sie morgen und holen sich Ihre Gratisbilder ab“, ruft